

## S-Bahn Liechtenstein

### Ein erster Schritt, und was geschieht danach?

Die Thematik S-Bahn ist in vieler Munde. Sollte sich die Mehrheit für ein Ja entscheiden, so ist das der erste Schritt. Mich interessiert vor allem, was danach passiert? Das jetzige Bahnnetz kenne ich seit über 50 Jahren; der internationale Anschluss ist gewährleistet; ich würde gerne wissen, wie die weiteren Schritte aussehen? Da fehlen mir momentan die Alternativen: Ein Gesamtnetz, um mit der S-Bahn nach Mauren, Eschen, Bendern, Ruggell, Vaduz, Triesen oder Balzers zu gelangen. Die Haltestellen in der Nähe der einzelnen Gemeinden führen dazu, dass in den Bus umgestiegen werden muss und die dann je nach Verkehrslage im Stau stehen. Mobilität heisst für mich, über das Schienennetz eine rasche Anbindung zu finden, um möglichst rasch von A nach B zu kommen. Ich wäre in dieser Hinsicht progressiv und hätte Ideen, um fast das gesamte Land mit der S-Bahn zu erschliessen. Allerdings sind jene Varianten kostenintensiv, müssten über einen längeren Zeitraum realisiert werden. So müsste in Schaanwald eine Abzweigung der S-Bahn in Richtung Mauren in den Eschnerberg hinein führen, von dort müsste das Schienennetz unterirdisch als Tunnel im Eschnerberg mit einer Haltestelle in Eschen, in Bendern und letztlich nach Ruggell weitergeführt werden. Auch nach dem Hilti Bahnhof «Forst» in Schaan müsste eine zusätzliche Abzweigung mit einer Schiene in Richtung Plankner Strasse in den Berg abgeleitet werden. In einem Tunnel von Schaan über Vaduz, Triesen und nach Balzers müsste das Netz fortgesetzt werden. Haltestellen unter dem Schloss im Zentrum von Vaduz, in Triesen und in Balzers würden das Gesamtschienennetz abrunden. Der Vorteil liegt auf der Hand: Es gäbe kaum Probleme, um Boden privater Besitzer zu kaufen, da das Gros unterirdisch im Fels Hohheitsrecht des Staates Liechtenstein obliegt. Und was besagt das Gesetz? Der Bergbau in Liechtenstein geniesst keine besondere Bedeutung. Die Regelungen unterliegen weitgehend dem Sachenrecht und somit verfahrensrechtlichen Grundsatzbestimmungen. Positiv sei angemerkt, dass der Vorstand des Verkehrs-Clubs Liechtenstein (VCL) in einem Leserbrief am 29. Juli ähnliche Varianten ins Spiel brachte (Trambahn, Pneutram, Hochbahn, Seilbahn) und von einem leistungsstarken Mittelverteiler sprach. Ich hoffe, dass die Regierung eine Tunnelvariante in Betracht zöge. Noch ein Gedanke zum ÖV täte Liechtenstein gut. Wie in Luxemburg, wo seit Anfang dieses Jahres der ÖV gratis verkehrt, könnte Liechtenstein den gleichen Weg gehen. Damit würde das Argument, die ÖV-Kosten seien zu hoch, ad absurdum geführt werden.

**Ernst Hasler,**  
Grüschaweg 4, Triesenberg

### So viel Druck macht misstrauisch

Der Druck, der in diesen Tagen auf uns Bürger betreffend S-Bahn aus-

geübt wird, wird mir langsam aber sicher unheimlich! Mich überkommt ein ganz mulmiges Gefühl, wenn ich die Zeitung aufschlage oder IFLTV schaue. Ich sehe fast nur noch Befürworter, die sich erdreisten, die einzige richtige Meinung zu haben und uns klarmachen wollen, dass die 71 Millionen Franken für den Ausbau der S-Bahn ein Pappenstiel sind. Man könnte fast meinen, jeder, der Ja stimmt, bekommt einen Bonus. Auch die angeblich so neutralen Medien blasen ins selbe Horn. Anscheinend gibt es bei der schreibenden Zunft keine Skeptiker mit gesundem Menschenverstand mehr. Man will uns von allen Seiten und mit aller Gewalt davon überzeugen, dass ein Nein bei dieser Abstimmung eine Katastrophe wäre. Für alle, die es noch nicht wissen: wir haben eine S-Bahn. Und zwar schon seit 20 Jahren, und jeder kann sie benutzen, wenn er denn wollte. Aber anscheinend ist der Bedarf nicht so gross, sonst würde das «Zügle» nicht die meiste Zeit leer an mir vorbeifahren, wenn ich im Schaaner oder Nendler Riet mit meinem Hund spazieren gehe. Ausserhalb der Stosszeiten, zum Beispiel nach 18 Uhr, kann man die Passagiere an einer Hand abzählen. Und für alle, die auch das noch nicht wissen: beim Ja zu den 71 Millionen Franken bleibt (fast) alles beim Alten: Das heisst der Stau wird sogar noch grösser, die alljährlichen Kosten von mindestens 2 Millionen Franken kommen neu dazu, eine Haltestelle für 10 Millionen Franken muss in Nendeln gebaut werden etc. etc. Wir sollen eine Wundertüte ohne Kenntnis des Inhalts kaufen. Seit ich selber lügen gelernt habe, glaube ich sowieso nicht mehr alles! Auch nicht, dass die ÖBB in Aussicht stellt, dass der internationale Railjet in Nendeln einen Halt einlegen wird, um die «zahlreichen» Reisenden aufzunehmen. Oder dass dann plötzlich Tausende auf die S-Bahn umsteigen würden. Aus dem Märchenalter sollten unsere Verantwortlichen heraus sein. Wirklich ein Witz! Interessant wäre auch zu wissen, wer diese massive Public-Relation-Maschinerie ausgetüfelt hat, und vor allem, wer all diese rigen doppelseitigen Farbfoto-Inserate finanziert. Wieviele Zehntausende Franken wurden da zum «Wohle der Allgemeinheit» verjubelt? Sollte auch noch unser Unterbewusstsein mittels Bildern manipuliert werden? Haben eigentlich alle mehr oder weniger Prominenten die Einzelinserate mit Bild und Text pro S-Bahn selbst finanziert? Übrigens, mir fehlt noch ein Foto vom Ex-Präsidenten des «Chüngeli»-Vereins Liechtensteins ...

**Herta Kaufmann,**  
Bildgass 64, Schaan

### Gegenteil von dem, wie ich mir Liechtenstein vorstelle

Anderswo werden in den Zentren die S-Bahnen ausgebaut und fordern die Randgebiete eine bessere Verkehrsanbindung, am liebsten mit der staufreien Schiene. In unserem Land wollen Leute die Bahn durch eine Strasse ersetzen und uns von den expandierenden Bahnnetzen der beiden Nachbarländer ab-

hängen. Das ist das Gegenteil von dem, wie ich mir Liechtenstein vorstelle: Zukunftsgerichtet, weltoffen, vernetzt und nachhaltig.

**Rudolf Batliner,**  
Kohlplatz 26, Eschen

### Die Moral von von «FL-A-CH»

Hoi metanand! Bei einem Ja gibt's wieder einen Staatsvertrag. Bei einem Nein gibt's keinen Staatsvertrag und keine Fremdherrschaft. Wir sind Liechtensteiner. Wir sind ein Auto-land!

**Andreas Risch,**  
Landstrasse 92, Schaan

### Generationensalat

Oft sitzt ein «verhärmter alter Esel» vor seinem Haus auf dem Bänklein und sinniert darüber nach, was er in seinem Leben alles nicht geschafft hat, wozu er zu dumm, zu faul, zu feige, oder zu engstirnig war. Und er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass seine Jungen es besser machen. Niemals würde er den Jungen raten, sein klägliches, verkorkstes Werk fortzusetzen und wünscht ihnen, die Dinge des Lebens gut zu erkennen und zu verstehen. In seltenen Fällen aber muss er sich eingestehen, dass der Junge ja noch viel dümmmer ist wie er selber und für ihn Hopfen und Malz verloren ist. Oft einer beginnt dann, sein Hab und Gut zu versaufen, am Roulettisch zu verzocken, oder gleich zu verhuren, wissend, dass er mit seinem Erbe den Jungen nur belasten würde. So sollten auch wir und unsere schlaffen Vorfahrergenerationen darüber nachdenken, dass wir es nicht schafften, aus unserer Bahnlinie etwas Vernünftiges zu machen und diese durch das ganze Land zu legen, oder gar mit der Rhätischen Bahn zu verknüpfen. Man muss dabei wissen, dass diese Bahn von Anfang an unbeliebt war. Die Bauern hatten Angst, das Ding würde das Vieh erschrecken. So hat man die Schienen nach Schaanwald und Nendeln geschoben, obwohl ursprünglich geplant war, sie durch die Dörfer zu leiten. Auch der Schaaner Bahnhof war damals weit ausserhalb des Dorfes und weil die Bahn in Vaduz zu nahe an die Häuser gekommen wäre, hat man sie einfach schnell wieder aus dem Land hinaus geleitet. Nun soll dieses verkorkste Österreicher «Klump» enkeltauglich gemacht werden? Das furzen ja die Hühner zweireihig im Kreis herum. Man kann es drehen und wenden wie man will. Die Schiene so wie sie heute ist, reicht locker aus, um darauf einen Halbstudentakt zu fahren. Startet man am Morgen in Feldkirch und am Abend in Buchs mit zwei oder drei zusätzlichen Zugkompositionen, die man über den Tag wieder zurückschickt, reicht ein Geleise kant. Für kilometerlange Güterzüge, die in Zukunft hier durchrauschen werden, natürlich nicht. Damit wird ja dem dümmsten Vater klar, was hier geplant ist. Also wird er diese Dummheit wohl nicht als Erbe an seinen Sohn übergeben wollen. Besser er verhurt es. Und unsere Regierung verschweigt, vertuscht, verängstigt und legt falsche Fährten. Und so wie einst eine sin-

nige Frau der Regierung zutraute, im Schellenberg auch noch einen Bahnhof zu bauen, dürfen wir der heutigen locker zutrauen, dass bald einmal ein Polizeipatrouillenboot auf dem Gampriner Seelein seine Runden drehen wird.

**Jo Schädler,**  
Eschnerstrasse 64, Bendern

### Nein zur S-Bahn – Auch für Schaan

Etliche Argumente können ins Feld geführt werden, die gegen den Ausbau der S-Bahn sprechen. So etwa, dass die S-Bahn gerade einmal drei (Teil-)Gemeinden verbindet, dass die Resonanz der S-Bahn verschwindend gering ist und die S-Bahn nicht einmal ein Prozent des Grenzverkehrs befördert. Oder dass eine Erweiterung der S-Bahn 175 Grundstücke benötigt, welche grossenteils an die ÖBB übertragen würden. Dass das Projekt unausgegoren ist, die Annahmen zu den Fahrgastzahlen (+800 Prozent innerhalb von fünf Jahren!) illusorisch sind und deshalb das Kosten-Nutzen-Verhältnis jenseits von Gut und Böse ist. Oder dass ein Ausbau der S-Bahn in Zeiten der Digitalisierung, welche auch immer stärkeren Einfluss auf die Mobilität hat (autonomes Fahren, Elektromobilität, Homeoffice etc.) quer in der Landschaft stünde. Zudem ist es doch ein Widerspruch in sich, dass von Befürwortern der öffentlichen Hand (Gemeinde Gamprin) oder der Industrie (Thyssenkrupp AG, Hilti AG) riesige Parkhäuser gebaut und betrieben werden. Gerade aber für die Gemeinde Schaan hätte ein Ausbau nahezu fatale Auswirkungen:

- Schaan bliebe für Generationen eine zweigeteilte Gemeinde
- Mehr als 50(!) zusätzliche Schrankenschliessungen pro Tag würden den Individualverkehr in Schaan während der Stosszeiten endgültig zum Erliegen bringen.
- Der zusätzliche Güterverkehr stört die Nachtruhe der Anrainer empfindlich. Lärmschutzmassnahmen sind keine vorgesehen.
- Mehr Güterverkehr heisst auch Transport von mehr Gefahrgütern.
- In Schaan ist eine Unter- bzw. Überführung praktisch unrealisierbar.

Ein solches Projekt hat folglich mit Pionierarbeit, Visionen oder Enkeltauglichkeit rein gar nichts zu tun. Deshalb ein überzeugtes Nein zur S-Bahn!

**Peter und Marlies Pfeiffer,**  
Anrainer, Im Pardiell, Schaan

### Tram-Bahn

Wer kommt auf so eine Schnapsidee einer Tram-Bahn Schaan-Trübbach im Zuge der Mobilität 2030. Was kann so eine Bahn besser als die LIEmobil-Busse. Ich sehe keine Vorteile und Nutzen, jedoch viele Nachteile. Geleise auf der Strasse sind für die immer beliebteren Velos böse Sturzfallen. Die Oberleitungen sind auch keine Augenweide. Im Winter ist die Bahn auf der Herrengasse in Vaduz gefährlich. Wenn Schnee auf den Geleisen liegt, rutscht sie die Strasse hinunter und nimmt alles mit, was ihr im Wege steht. Aufwärts kommt sie nicht weiter als bis zum Greber und dann

schleudert sie. Das Chaos ist damit programmiert. Die Befürworter wollen bis zum Bahnhof Trübbach fahren, aber dort gibt es keine Haltestelle mehr. Die SBB haben im Rheintal ein halbes Dutzend Bahnhöfe und Haltestellen aufgehoben. Nun werden Sie wegen der paar Nasen aus Liechtenstein sicher keine Haltestelle aufbauen. Von den Kosten mit mehreren 100 Millionen wollen wir gar nicht reden. Die sind absolut jenseits. Was soll da enkeltauglich sein, ausser dass wir ihnen die Kosten übertragen werden. Mit unserem LIEmobil sind wir mit den jetzigen 144 Haltestellen überaus bestens bedient und diese werden jederzeit an die Bedürfnisse angepasst. In China fahren heute in Millionenstädten schon ausschließlich Elektrobusse. Die Batterien werden immer besser und preisgünstiger. Alle zehn Jahre verdoppeln sich effektiv ihre Leistungen, reduzieren das Gewicht und die Kosten. Bei Neuanschaffungen ist das in Kürze dann auch für uns eine Option. Alles spricht für den weiteren Ausbau unserer Ortsbusse und des LIEmobilbusnetzes.

**Sigmund Elkuch,**  
St. Florinsgasse 18, Vaduz

### Anschluss für künftige Generationen nicht verpassen

Ein Ja zur S-Bahn - denn wir wollen Verbindungen schaffen, statt aufrollen und verhindern. Wir dürfen den Anschluss und die Zukunftsentwicklung in der Mobilität für uns und unsere nächsten Generationen nicht verpassen.

**Sara Hoop (18),**  
Kohlplatz 5, Eschen

**Christian Büchel (22),**  
Im Letten 25, Ruggell

### Sichere Zukunftsentwicklung für uns Jungen

Ein Ja zur S-Bahn und damit zu einer guten Zukunftsentwicklung statt zu langsamem Verlust der Wirtschaftskraft und zu Einbussen im Wohlstand für uns Jungen und die nächsten Generationen.

**Ladina Schädler (19),**  
Hubbündt 8, Eschen

**Nicola Kollmann (25),**  
Noflerstrasse 28, Ruggell

### Unklare Rechts- und Informationslage

Die FL-Regierung hat lange die Position eingenommen und kommuniziert, dass der S-Bahn-Ausbau und die Konzessionsverlängerung nichts miteinander zu tun haben, bis der österreichische Verkehrsminister Stöger doch eine Verbindung dieser zwei Themen herstellte. Konkret verlangte er eine Lösung für eine langfristige Aufteilung der durch den Betrieb und die erforderlichen laufenden Erneuerungen der Strecke entstehenden Kosten («Vaterland», 26. März 2015). Bisläng war